

V 13: Reflektionen zu Milieu und Lebenswelt von „randständigen, delinquenten“ Jugendlichen heute

Es soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die aktuellen professionellen (juristischen und pädagogischen) Deutungsmuster im Bereich der Jugendgerichtshilfe / Jugendhilfe im Strafverfahren, der Jugendarbeit und der Pädagogik den Blick auf die Realitäten benachteiligter Jugendlicher verstellen, wenn nicht verunmöglichen.

Insbesondere der Blick auf männliche (Migranten-)Jugendliche und deren Lebenswirklichkeiten scheint von einer mittelschichtgeprägten Sichtweise beeinflusst zu sein. Diese Jugendlichen verbringen ihre außerschulische Zeit in der Straßenöffentlichkeit und in Cliques. Ihre Abenteuerlust kompensieren sie „traditionell“, d.h. sie suchen sich Situationen, die herausfordern (auch im Sinne einer Gegenkultur zum Elternhaus). Dies führt (immer häufiger) zu Anzeigen wegen Ruhestörung, vermeintlichen Diebstählen, Sachbeschädigungen etc. Diese Jugendlichen werden in der Regel als „Rumtreiber“, „Gemeingefährliche“ etc. stigmatisiert. Nehmen diese Jugendlichen das Angebot offener Jugendarbeit in Anspruch, ist für die Stigmatisierenden das Bild komplett. Die Erfahrung ökonomischer, sozialräumlicher und außerschulischer Exklusion wird zur Erfahrung von Normalität. Kontakte zur Mehrheitsgesellschaft entstehen in der Regel nur über die Polizei oder Mitarbeiter anderer Behörden (Jugend-, Sozialamt). Für die meisten Jugendlichen dieser Gruppe stellt sich die widersprüchliche Anforderung zwischen „Kulturerhaltung und der Existenzsicherung mit Mitteln der Mehrheitsgesellschaft“. Dabei werden in den Deutungsmustern der Professionen häufig die kulturellen Hintergründe ausgeblendet, die regelhaft mit „sozialen“ Problemen korrelieren.

Erwachsen-Sein/-Werden ist kein attraktives „Angebot“ mehr, daher werden dieser Phase bestimmte Attribute im Sinne einer Initiierung in diese Rolle zugeschrieben: Über Alkohol, Gewalt als Ausdruck von der Suche nach Vergemeinschaftungsprozessen in der Peer-Group wird Erwachsensein bestimmt.

Referent: Prof. Dr. **Bernhard Hauptert**, Katholische Hochschule Mainz